

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885**

45 (22.2.1885)

k. Georg Friedrich Händel.

Zwei hochwichtige Gedenktage fallen auf den 23. d. M. und auf den 21. f. M. Es sind dies die Tage, an denen vor nunmehr zweihundert Jahren zwei der gewaltigsten Männer auf dem weiten Gebiete der Tonkunst das Licht der Welt erblickten: Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach. Was diese beiden Meister für ihre Kunst geleistet, füllt einige der kostbarsten Blätter der Musikgeschichte. Während Händel unerreicht und noch weniger übertroffen als Dratorienkomponist dasteht, hat Joh. Seb. Bach die protestantische Kirchenmusik aus der ganzen Fülle seiner religiösen Empfindung und mit dem ganzen Reichthum seiner Schaffens- und Gestaltungskraft zu ihrer größten Vertiefung und höchsten Kunstvollendung gebracht. Das Leben Händels zerfällt in vier Hauptabschnitte: in die frühesten Jugendzeit im elterlichen Hause, in den Aufenthalt in Hamburg, in Italien und in London. Während der Hallenser Lateinschüler und Universitätsstudent eifrig wissenschaftlichen Studien obliegt und nebenbei der geliebten Tonkunst huldigt, sehen wir den 13jährigen Jüngling in Hamburg als Musiker in das Leben eintreten, einige Jahre später in Italien als ausübenden Künstler und als Opernkomponist einen Weltraum erwerben, ohne jedoch von dem Opern- stücke der Zeit wesentlich abzuweichen, endlich in London seinen eigenen Genius zur Entfaltung bringen und zu einer Jahrzehnte überdauernden Größe und Selbstständigkeit des Schaffens sich emporzuschwingen. Händel, am 23. Februar 1685 in Halle geboren, der Sohn zweiter Ehe des Barbiers und Wund- arztes, späteren Herzoglich sächsischen und kurfürstlich branden- burgischen geheimen Kammerdieners und Leibarztes Georg Händel. Schon frühzeitig, wie die größten Tondichter, befandete der junge Händel außerordentliche Begabung und Lust zur Musik. Vater Händel wollte jedoch davon nichts wissen, besseres und höheres als ein Musikmacher, nämlich ein Rechtsgelehrter, stand in seinem Sinne. So sah sich Georg genöthigt, heimlicher Weise auf dem Dachboden einem gebrüchlichen Clavichord seine musikalischen Gedanken anzubringen. Erst das Zureden des Herzogs von Weissenfels brachte den Vater wenigstens dahin, seinem Sohn den geordneten Unterricht des Organisten Zachau ge- nießen zu lassen. Die erstaunlichen Fortschritte des jungen Künstlers und eine höchst erfolgreiche Kunstreise desselben an den Berliner Hof belehrten den Vater auf's neue von den ungewöh- nlichen Anlagen seines Sohnes, gleichwohl sollte die Musik auch ferner als Nebensache betrieben werden. Georg ehrte den Wunsch seines Vaters so sehr, daß er selbst nach dessen Tode (1697) seine wissenschaftlichen Studien fortsetzte. Auch seine Anstellung als Dom- und Schloßorganist mit 50 Thln. Jahresgehalt und freier Dienstwohnung änderte daran zunächst nichts, erst 1703 entsagte er dieser Stelle und dem wissenschaftlichen Studium, um sich nun ganz der geliebten Tonkunst zu widmen. Von 1703 sehen wir Händel in dem musikalisch hochangesehenen Hamburg, wo die erste ständige deutsche Oper errichtete und bedeutende Künstler, wie Kämpfer, Mattheson, Reinken wirkten. Zuerst in bescheidenem Stellung als zweiter Orchesterdirigent thätig, wurde der junge Meister bald als Dirigent und Opernkomponist den andern welt- lichen und eingebildeten Hamburger Größen gefährlich. Eifer- sucht und Mißgunst regten sich, wobei es sogar zu einem Dezen- kampfe zwischen Händel und dem ihn bedrohenden Mattheson kam. Zuletzt beschäftigte sich der Tondichter nur noch mit Musikunterricht, sparte bis Ende 1706 das nöthige Reisegeld zu- sammen und besuchte alsdann das Land der Sehnsucht aller Musiker: Italien, von wo aus damals der Ruf jedes Künstlers auszugehen mußte, wenn er große Erfolge erlangen wollte. Ueberall, wo Händel auftrat, in Florenz, Rom, Neapel, Venedig, fand er begeisterte Aufnahme und machte er die vornehmsten Bekann- schaften. Ein Wettstreit mit Domenico Scarlatti, dem größten Klavierspieler seiner Zeit, endigte gleich günstlich für beide Künstler, als Orchesterspieler räumte Scarlatti selber seinem genialen Rivalen den ersten Platz ein. Ebenso große Erfolge erzielte Händel als Opernkomponist. Viva il caro Sassone! jubelte ihm das Publi- kum Venedigs zu, als er dortselbst „Agrippina“ zur Aufführung brachte.

Nach dreijährigem Aufenthalte in Italien ging Händel, doch nur auf einige Monate, nach Deutschland zurück. Selbst die Ernennung zum Kapellmeister des Kurfürsten Georg von Han- nover vermochte ihn nicht zu halten. Im Herbst 1710 reiste er nach London, wo er erst seine wahre Größe erlangen sollte. Sein Ruf war ihm vorausgeeilt und überall, am Hofe der Königin, wie bei den Großen des Landes, fand er die längendste Auf- nahme. Lange Jahre war er auch hier für die Oper thätig, wenige erustere Werke, wie die sog. „Anthems“, „Ester“, „Acis und Galathea“, „Deborah“, „Athalia“, „Das Alexander- Fest“, ausgenommen. Erst als das Opernunternehmen in dem Kampfe mit der Konkurrenz von Händel's Feinden unterlegen, als gleichzeitig des Meisters Gesundheit zerbröckelt war, ein Schlagfluß seine rechte Seite gelähmt und seinen Geist getrübt hatte, vollzog sich der großartige Umschwung in seiner schöpferischen Thätigkeit. Völlig gesund und neu gekräftigt zurückgekehrt aus dem Heilorte Aachen, schrieb Händel noch einige Werke für das aus dem Trüm- mern der früheren ital. Oper entstandene neue Unternehmen, dann stellte er sich ganz in den Dienst des Dratoriums. Vom Jahre 1739 veranstaltete er alljährlich 13-14 Konzerte, in denen er seine älteren und neuesten Werke aufführte und zum Schluß einen feiner wunderbaren Orgelvortrüge hören ließ. Anfänglich vermochte sich das englische Publikum nur schwer mit dem ersten, geiststiefen Dratorienstile zu befremden, bald aber erkannte es dessen Großartigkeit und Schönheit und Händel erkannte sich noch in seinen letzten Lebensjahren allgemeiner Bewunderung. In rascher Reihenfolge entstanden „Israel in Egypten“, „Saul“, „Messias“ (für Dublin), „Samson“, „Judas Maccabäus“, „Solua“, „Sephtha“ u. a. Als Händel an „Sephtha“ arbeitete, war er beinahe erblindet, schon das Jahr darauf hatten seine Augen alle Sehkraft verloren, gleichwohl leitete er noch seine Aufführungen und spielte die Orgel. Am 6. April 1759 dirigirte er zum letzten Male seinen „Messias“, am 13. starb er, betrauert von der ganzen Welt. Seine sterblichen Ueberreste ruhen neben den englischen Geistesgrößen in der Westminsterabtei.

Während Händel's Opern längst verschollen sind, bilden seine Dratorien heute noch eine Quelle höchsten Genusses, weidvoller Erhebung. Das Händel'sche Dratorium ist eine einseitige Ver- schmelzung der weltlichen mit der kirchlichen Tonkunst, indem der Tondichter von jener die dramatischen Wirkungen sich aneignete, aber veredelte, die Strenge der letzteren milderte. Seine Schöpfun- gen dieser Gattung bieten durch die Originalität und Kraft ihrer Gedanken, die Erhabenheit, Wahrheit und Eindringlichkeit des Ausdrucks, ihre kontrapunktische Vollendung und im besondern durch ihre Volksthümlichkeit und Faslichkeit im immer wieder neuen Stoff zur Bewunderung. Als die großartigsten seiner Dratorien erscheinen vor allem „Messias“, „Israel in Egypten“, „Samson“ und „Solua“; davon ist „Messias“ in nicht mehr als 23 Tagen, „Israel in Egypten“ in 27 Tagen geschrie- ben worden. Eine Sonderstellung nimmt durch seine Vielgestal- tigkeit und seine schillernde und charakterisirende Ausdrucksgewalt der Händel'sche Chor ein. Einzig in seiner Art steht in dieser Beziehung namentlich „Israel in Egypten“ da.

Es ist ein beliebtes Wort, daß man den Menschen vom Künstler trennen müsse. Bei Händel vertritt nicht bloß der Künstler, sondern auch der Mensch eine helle Beleuchtung. Händel war herb und energisch bis zur Rücksichtslosigkeit, aber grundheilig und voll tiefen Gemüths, stolz im Bewußtsein seiner Kraft und seines inneren Wertes, aber ohne Hochmuth. Ein Beweis für seine Energie ist das bekannte Intermezzo mit der Sängerin Cuzzoni, die er auf ihre Weigerung, eine seiner Partien zu singen, mit starken Armen umfaßte und zum Fenster hinaus zu befördern drohte, bis sie jeden ferneren Widerpruch aufgab — ein etwas drastisches Hilfsmittel, welches man heutzutage kaum einem Kapellmeister anrathen dürfte, wenn auch dazu bei Sängerinnen, die noch lange nicht den Ruf einer Cuzzoni besitzen, reichliche Gelegenheit vorhanden wäre.

Einen der edelsten Charakterzüge Händels ist seine wahrhaft großartige Wohlthätigkeit. Es ist nur auf den einen rührenden Beweis aufmerksam gemacht, daß er noch von London aus die Wittve seines ersten Lehrers Zachau unterstützte. So erscheint Händel

als Künstler und als Mensch noch in den Augen einer späteren Generation groß und bewundernswürdig. Es gereicht der englischen Nation zur Ehre, daß sie die Bedeutung Händels schon zu seinen Lebzeiten erkannte und seinen Werken heute noch eine besondere Verehrung zuwendet. Auch das Vaterland des großen Tondichters weiß, was es seinem großen Sohne schuldet, und kein Konzertsinstitut von Bedeutung mag auf die hervorragenden Dratorien des unsterblichen Meisters in dem eisernen Bestände seines Repertoires verzichten.

Verchiedenes.

Justus Berthes' Taschenatlas. 21. Aufl. Vollständig neu bearbeitet von Hermann Habensch. 24 colorirte Karten in Kupferstich. Mit einem geographisch-statistischen Text. Gotha, Justus Berthes, 1885. Preis 2 M.

An Handlichkeit und Deutlichkeit in der Darstellung leistet vor- liegende Taschenausgabe eines für die Bedürfnisse des Zeitungs- lesers, des Reisenden und Politikers vorzugsweise bearbeiteten Atlas das Höchste, was man erwarten kann. Terrainverhältnisse und Eisenbahn-Verbindungen, die Straßen des Fluß- und See- verkehrs, sowie die Karawanenwege sind auf's sorgfältigste zur Anschauung gebracht. In zahlreichen Nebentafeln finden die- jenigen Gebiete eine eingehende Berücksichtigung, welche für den Handel von besonderer Wichtigkeit sind oder in der Ent- deckungsgeschichte und Kolonialpolitik der Gegenwart vielfach Er- wähnung finden. Bei Auswahl der Ortsnamen sind neben den Handels- und Industriestellen vornehmlich Kreuzungs- und An- schlusstationen von Eisenbahnen, besuchte Badeorte, Zielorte des Touristenverkehrs, Orte mit deutschen Konsulaten, deutsche Faktoreien und deutsche Niederlassungen außerhalb Europas be- rücksichtigt. In den geographisch-statistischen Notizen findet sich in gedrängtester Form alles zusammen, was das Bedürfnis des Tages zu rascher Orientierung erheischt.

(Wie's gemacht wird.) In einem gewissen Speisehaus, dessen Mittagsgäste hauptsächlich junge Kaufleute sind, die nicht allzuviel zu verzehren haben, wird der menschliche Appetit, wie „Schorer's Familienblatt“ erzählt, in folgender genialer Weise, den Wünschen des Wirthes entsprechend, geleitet. Am Schalter, das nach der Küche führt, ertönen aus dem Munde von vier Kellnern rasch hintereinander die Rufe: „Reispreise!“ „Reis- speise!“ „Reispreise!“ „Reispreise!“ — „Reispreise ist ja heute stark begehrt“, bemerkt ein Stammgast. „Ist sie denn heute besser als gewöhnlich?“ — „Nein“, erwiderte der angeordnete Kell- ner, „aber wir sollen sie pouffiren.“ — „Was heißt das?“ — „Ja, sehen Sie, heute ist im ganzen mehr Apfeltorte als Reis- speise verlangt worden“, war die Erklärung, „und wir werden wahrscheinlich eine Menge davon übrig behalten; deshalb hat der Chef Ordre gegeben, sie zu pouffiren. Wenn irgend etwas nicht ordentlich bestellt wird, so bestellen wir es zum Schein und das muntert die Leute auf.“ — „Einmal Reispreise“, hörte man jetzt rufen. — „Sehen Sie, sie bekommen Appetit darauf.“ Das war eine echte Bestellung, weil es hieß „einmal“. Auf diese Art weiß der Koch unten, ob er das Bestellte heranzuschicken soll oder nicht. — „Der Einfall ist gut.“ — „Ja“, fuhr der Kellner fort, „es ist meine Idee, ich bekomme vom Chef höchstlichst fünf Mark extra dafür. Wir können die Leute essen lassen, was wir wollen; wir pouffiren es einfach. Was der eine will, das wollen wir; einfach Modestache.“ In diesem Augenblicke wurde der Kell- ner unterbrochen; ein Gast bestellte Reispreise. „Bedauere sehr“, sagte der Kellner, nachdem er am Schalter gewesen war, „aber die Reispreise ist eben alle geworden. Vielleicht etwas anderes gefällig?“ — „Nein, dann nehme ich weiter nichts.“ Hier er- schallten die Rufe: „Sahnenkäse!“ „Sahnenkäse!“ „Sahnenkäse!“ — „Sahnenkäse!“ — „Wissen Sie, bringen Sie mir eine Portion Sahnenkäse“, sagte der Herr, der eigentlich nichts weiter hatte essen wollen. — „Wem fällt bei diesem Scherz nicht die oft so eindringlich und trotz aller Abweisung wiederholte Frage unse- rer Conny ein: „Rahlsbraten gefällig? oder vielleicht ein halbes Brathuhn — sehr schön?“ u. f. w.

Wandlungen.

Novelle von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

Das sei alles, sagte Hermann; doch dürfte es sie nicht erschrecken, wenn sie Oscar in etwas flückerer Weise angegriffen finden würde, als ihn, und er sei nur vorausgeeilt, um ihr zu sagen, daß er der Pflege der Mutter noch für eine kurze Zeit nöthig haben werde, um sich völlig von dem Unfall zu erholen.

Es klang das alles nahezu unverfänglich; sie hätte geglaubt, erscheinen können, die Mutter, welche sich schlimmeres vorgestellt haben dürfte, von ihrer Sorge zu befreien, und doch war die ge- ängstigte Frau nicht ruhiger. Es war noch ein Geheimniß bei dem Ereigniß, ein Geheimniß, das seinen eigentlichen Kern aus- machte — sie mußte, sie fühlte das!

Für den Augenblick aber konnte sie von niemandem Aufklärung verlangen, mochte sie dieselbe nun ersehen, mochte sie sich vor ihr fürchten, denn Hermann, das sagte sie sich instinktiv, Her- mann würde um kein weiteres Wort über die Mittheilungen, welche er ihr gemacht hatte, hinausgehen, selbst wenn sie es über sich hätte gewinnen können, gerade an ihn eine Frage zu richten, die mit Oscar's Verhältnis zu Virginien in irgend einer Ver- bindung stand.

Dann aber — ach, jede Frage, jedes weitere Grübeln ward auch für den Augenblick zurückgedrängt, als sie den Sohn wieder sah, als sie in Hermann's Begleitung an sein gegenwärtiges Lager geleit war, um selbst die Ueberführung in die eigene Be- hausung zu leiten, und als es ihr an dieser Stätte bei dem An- blick der bleichen, immer fast noch regungslosen Gestalt klar ward, daß der Tod um eines Haares Breite an ihm sein Opfer gefunden hätte!

Neben dem Dankgefühl gegen Gott, der ihr den einzigen Sohn erhalten hatte, behielt in diesen Minuten nur noch ein einziger Gedanke in ihrer Seele Raum, der, was jetzt noch übrig blieb, was sie selbst thun konnte, um den immerhin erst wieder ab- menden Funken seines Lebens zu bilden.

Ja, schwach genug war Oscar! Auch Hermann leugnete bald nicht, daß die größte Vorsicht in der Pflege des Kranken geboten sei; die Kräftigung desselben war nämlich nicht so rasch vorge- schritten, wie er selbst anfangs gehofft hatte. Dennoch gab er

sich und der Pflegemutter den Trost, daß Oscar's gute Natur bald den Sieg gewinnen würde, und hat nur, daß man zu seiner weiteren Behandlung den bewährten Hausarzt herbeirufen möge, denn ihn — nun, es könne sein, daß doch auch ihn die Er- schöpfung etwas gepackt habe, und jedenfalls wäre darum Oscar besser aufgehoben in den Händen eines andern.

Auf die besorgten Fragen der Kommerzrätthin nach seinem eigenen Befinden hatte er dagegen nur eine leichte freundschaft- liche Abwehr und erklärte, was ihm noth thue, sei einzig ein wenig Ruhe — und die habe sich ihm, wenn er nur zugleich die Ein- samkeit suche, noch nie verlagert. Damit verließ er sie.

Als Hermann in seiner Wohnung anlangte, wurde ihm mit- getheilt, daß vor einer Stunde etwa von einem Manne, der schon einmal hier gewesen, nach ihm gefragt worden sei.

Derselbe habe wieder recht ängstlich geschienen und in der Be- sorgniß, ob dem Herrn Doktor auch genau alles ausgehört werden würde, habe er vorgezogen, seine Bestellung niederzu- schreiben — der Zettel müsse sich drinnen vorfinden.

Hermann hatte an der Beschreibung sofort Karl Müller er- kannt, und in dem Borgesühl, daß er schlimmes über Anna ver- nehmen würde, eilte er in's Zimmer und wühlte hastig nach dem erwähnten Blatt, das er wirklich auf seinem Tische fand. Die Zeilen waren mit flüchtiger Hand hingeworfen und enthielten die dringende Bitte, so bald wie möglich zu der Kranken zu kommen. Hingugefügt war noch, Anna habe durch einen unglücklichen Zu- fall, ohne daß dabei eigentlich jemand die Schuld der Unvor- sichtigkeit zu geben sei, von dem Unfall des Herrn Doktors ge- hört, und obgleich er ihr selbst ja nun gottlob die sichere Nach- richt mitbringen könne, daß derselbe vollständig geneset sei, so fürchte er doch, daß sich damit die Wirkung der ersten Kunde nicht wieder auf machen lasse.

Wenn Hermann jenen Entschluß gehabt, von dem er zu seiner Pflegemutter gesprochen hatte, sich dabeiin Ruhe zu suchen, so dachte er in diesem Augenblick nicht mehr an ein solches Vor- nehmen; schon die nächste Minute fand man ihn wieder auf dem Wege nach der Insel.

„Glauben Sie gewiß, Karl, daß der Herr Doktor heute noch kommen wird?“ sagte die Kranke zu ihrem Freunde, der vor ihrem Lager saß.

„Sicher, liebe Anna!“ gab er zur Antwort. „Wie ich Ihnen

schon sagte: ich erfuhr in der Stadt, daß das Wasser ihm nur die Kleider etwas genüßt hat, und jetzt hantirt er bereits wieder nach besten Kräften als Arzt, bei seinem Bettes zum Beispiel, dem jungen Herrn Wallburg, der auch in den Fluß gefallen, aber nicht so gut davon gekommen ist; warum sollte er da nicht auch uns besuchen?“

Der leichte, fast scherzende Ton, in welchem er gesprochen hatte, kontrastirte seltzam mit der leisen, traurigen Stimme der Kranken, die sich jetzt wieder hören ließ.

„Es wäre mir eine so große Freude“, sagte sie, „wenn er noch einmal käme!“

„Freilich!“ entgegnete er, „und Sie werden nach seinem Be- such auch gleich spüren, daß es besser mit Ihnen geht; die letzte Arznei, welche er Ihnen verschrieb, wirkte ja wie ein wahres Lebenselixir! Schade nur, daß der dumme Schrecken von heute Morgen das zwischen kam und Sie wieder so schwach machte! Und daß auch die Wund hier so dünn sein mußte, daß Sie die Geschichte mit anhören konnten, welche die Magd in der Neben- stube meiner Schwester erzählte! Ich war wüthend, — nicht auf das arme Ding, denn das war ja unschuldig, aber auf die Wund — auf mich selbst, daß ich nicht zur Stelle war, oder nicht vorgeföhrt hatte — was weiß ich, worüber noch alles!“

Einige Augenblicke lang sagte sie nichts; dann aber begann sie wieder:

„Vergessen Sie auch nicht, meine Blumen zu begießen, Karl, wenn Sie nach der Stadt kommen?“

„Ja, wie Sie so etwas denken können!“ rief er aus. „Jede von ihnen bekommt eine halbe Stundlang — alle Morgen, öft- er ich mein Frühstück nehme! Ihre Rosen werden Rosoden — ich hole sie Ihnen natürlich herüber, sobald sie aufabläßt sind — und das Weidenbäumchen —“

„Ach, das Weidenbäumchen!“ unterbrach sie ihn, „von dem gerade wollte ich sprechen. Bitte, Karl, hätten Sie es ganz be- sonders — — ach, ich hätte es so gerne selbst gepflanzt! — und hernach — ja, hernach tragen Sie es zu dem schönen Fäulein; Sie wissen, es ist die Dame, welche der Herr Doktor schon in ihrer Kindheit gekannt hat, und sagen Sie ihr, sie möchte es so ansetzen, als schenkte ich selbst die Zweige ab, und bitte sie, den Kranz von ihnen zu tragen. Wollen Sie mir das versprechen, Karl?“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Hamburg, 20. Febr. Die Finanzdeputation beschloß die Begebung von 25 Millionen 3/4 Proz. Hamburgische Staatsrente. Offerten sind bis zum 3. März einzuwirken.

Chemnitz, 19. Febr. In der gestrigen Sitzung des Ausschusses des Chemnitzer Bankvereins wurde die Dividende pro 1884 auf 5 Proz. festgesetzt.

Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 11. bis 18. Februar er. erfolgten Patentanmeldungen und Ertheilungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Civilingenieurs Karl Müller in Freiburg. Anmeldung S. 4884. Wilhelm Henning in Bruchsal, Einrichtung, denselben Drahtzug mittelst verschiedener Hebel zu bewegen.

Submissionen im Auslande. I. Italien. 1) 27. Febr. 2 Uhr. Spezia. Ausrüstungsdirection des I. Seedeportaments. Baumwollene und häufene Sacklein. Vorschlag: 168,999.50 Lire. Ration 17,000 Lire. 2) 2. März. Mittags. Spezia. Schiffsbau-Direction des I. Seedeportaments. Eisene Nägel, eiserne und messingene Drahtstifte, eiserne und messingene Holzschrauben. Vorschlag: 26,559.98 Lire. Ration 2600 Lire. Die näheren Bedingungen bei den genannten Directionen sowie im Marineministerium zu Rom.

II. Schweiz. 28. Febr. Handdepartement des Kantons Basel. Ausführung des eisernen Oberbaues einer Brücke von 37 Meter Spannweite über die Bière bei Kleinbühlungen.

Paris, 19. Febr. Wochenanweis der Bank von Frankreich gegen den Status vom 12. Februar. Aktiva: Barbestand in Gold + 2,467,000 Fr., Barbestand in Silber + 5,951,000 Fr., Portefeuille — 42,818,000 Fr., Vorschüsse auf Barren — 2,367,000 Fr., Passiva: Banknotenuml. — 17,696,000 Fr., laufende Rechnungen der Privaten — 5,344,000 Fr., Guthaben des Staatsschatzes — 4,989,000 Fr. Bins- und Discountrträge 556,000 Fr., Verhältnis des Notenumlaufs zum Barvorrath 69.83.

London, 19. Febr. Wochenanweis der englischen Bank gegen den Status vom 12. Februar. Totalreserve . . . 15,924,000 Pf. St., + 46,000 Pf. St. Notenumlauf . . . 23,521,000 Pf. St., — 343,000 Pf. St. Barvorrath . . . 23,695,000 Pf. St., — 703,000 Pf. St. Portefeuille . . . 21,209,000 Pf. St., — 75,000 Pf. St. Privatguthaben . . . 23,286,000 Pf. St., — 249,000 Pf. St. Staatsschatz-Guthaben 9,729,000 Pf. St., + 1,373,000 Pf. St. Notenreserve . . . 14,796,000 Pf. St., + 968,000 Pf. St. Regierungsicherheit . . . 14,062,000 Pf. St., unverändert. Procentverhältnis der Reserve zu den Passiven 48 Procent gegen 46 1/2 Proz. in voriger Woche. — In die Bank fließen heute 31,000 Pf. St.

Heilbronn, 20. Febr. Bericht über den Ledermarkt vom 17. Februar. Die Zufuhren zum Februarmarkt, welcher in der Regel zu den besuchtesten gehet, waren auch heuer sehr groß und erreichten nahezu das zugeführte Quantum des entsprechenden vorjährigen Marktes. Das Geschäft nahm im allgemeinen einen ruhigen Verlauf bei einer durch das große Angebot etwas gedrückten Stimmung, so daß ein nicht unbedeutendes Quantum zurückgenommen wurde. Wildlederleder in guter leichter Waare wurde zu hohen Preisen rasch vergriffen, schwerere Sorten im Vergleich zum letzten Markte etwas weicher. Schmalleder war sehr knapp und wurden selbst mittlere Sorten zu hohen Preisen verkauft. Das wenig zugeführte Sohlleder hat sich gut behauptet, auch von Zengleder war nicht viel am Markte. Kalbleder bei schwacher Zufuhr ohne wesentliche Veränderung. Es wurden verkauft und amtlich verwoogen: Sohlleder 19,501 Pfd., Wild- und Schmalleder 135,415 Pfd., Zengleder 8861 Pfd., auf 173,042 Pfd. mit

einem Gesamtumsatze von etwa 282,000 M. Der nächste Ledermarkt findet Dienstag den 14. April d. J. hier statt.

Bln, 20. Febr. Weizen loco hiesiger 17.50, loco fremder 18.—, per März 17.30, per Mai 17.80. Roggen loco hiesiger 15.—, per März 14.70, per Mai 15.—. Rüböl loco mit Faß 28.—, per Mai 27.60. Oker loco hiesiger 14.50.

Bremen, 20. Febr. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white loco 6.95, per März 7.—, per April 7.10, per Mai 7.15, per August-Dez. 7.50. Steigend. Wochenablieferung 19153 Barrels. Amerik. Schweinefleisch Wilcox nicht verzollt 38 1/4.

Paris, 20. Febr. Rüböl per Febr. 65.—, per März 65.20, per März-Juni 66.—, per Mai-August 66.70. Behauptet. — Spiritus per Febr. 47.50, per Mai-Aug. 47.50. Still. — Zucker weißer, disp. Nr. 3, per Febr. 42.—, per Mai-August 43.20. Febr. — Mehl, 9 Marken, per Febr. 46.70, per März 46.60, per März-Juni 47.—, per Mai-Aug. 47.50. Febr. — Weizen per Febr. 21.20, per März 21.60, per März-Juni 22.20, per Mai-Aug. 22.70. Behauptet. — Roggen per Febr. 16.20, per März 16.20, per März-Juni 16.70, per Mai-Aug. 17.—. Behauptet. — Tala, bisponibel 76.—. — Wetter: bedeckt.

Antwerpen, 20. Febr. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirt. Type weiß, disp. 17 1/2, Steigend. New York, 19. Febr. (Schlußbericht.) Petroleum in Rem-Port 7 1/2, dto. in Philadelphia 7 1/2, Mehl 3.30, Roher Winterweizen 0.91, Mehl (old mixed) 52 1/2, Havana-Juder 4.85, Kaffee, Rio good fair 9.30, Schmalz (Wilcox) 7.70, Speck 7 1/2, Getreidefracht nach Liverpool 1 1/4.

Baumwoll-Zufuhr 7000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 16,000 B., dto. nach dem Continent 1000 B.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Troß in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 20. Februar 1885.

Table of Frankfurt stock and exchange rates. Columns include various securities like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and foreign exchange rates for London, Paris, and other cities. Includes a small table for 'Sitzungsprotokolle' at the top left of the table area.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.

Diejenigen Gläubiger, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandbüchern der Gemeinde Heimbach, Amtsgerichtsbezirk Emmendingen, eingeschrieben sind, werden hiermit aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähl- und Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. Verordn.-Bl. Seite 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge gestrichen werden. Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge im Rathhause zur Einsicht offen liegt und daß die öffentliche Verkündung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt. Heimbach, den 20. Februar 1885. Das Pfandgericht. Martin, Bürgermeister.

Bürgerliche Rechtspflege. Konkursverfahren.

Nr. 50. Nr. 1174. Emmendingen. Das am 12. Juli 1884 über den Nachlaß des Landwirths Mathias Stein von Nimbura eröffnete Konkursverfahren wurde heute nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. Emmendingen, 18. Februar 1885. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Jäger.

Öffentliche Bekanntmachung.

Nr. 49. Offenbura. In der Konkursfache gegen die Firma G. Stählin, J. F. Castell's Nachfolger hier, hat das Gr. Amtsgericht die Übernahme der Schlußvertheilung genehmigt. Nach dem bei der Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts hier niedergelegten Verzeichnisse beträgt das nach bereits vorgenommener Vertheilung von 177,676 M. 49 Pf. jetzt noch vertheilbare Massevermögen 21,899 M. 79 Pf., welches unter 295,957 M. 35 Pf. nicht bevorrechtigter Forderungen zu vertheilen ist. Dies wird gemäß § 139 ff. der Konk.-Ordn. öffentlich bekannt gemacht. Offenbura, den 19. Februar 1885. Der Konkursverwalter: C. Helbling.

Vermögensabschöpfung.

Nr. 516. Nr. 1760. Karlsruhe. Die Ehefrau des Landwirths Christian Schumacher von Remlingen, Wilsa, geb. Kolb, hat gegen ihren Gemann Klage mit dem Begehren auf Vermögensabschöpfung bei dieserseitigem Landgerichte erhoben. Zur Verhandlung ist Termin auf Montag den 18. Mai 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger hiermit veröffentlicht. Karlsruhe, den 19. Februar 1885. Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Amann.

Firmenregister-Eintrag.

Nr. 2766. Billingen. Zu Nr. 131 des diesseitigen Firmenregisters wurde unterm heutigen eingetragen:

den dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Stodach ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden. Konstanz, den 14. Februar 1885. Bürger.

Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Nr. 497.1. Nr. 1414. Remlingen. Der 26 Jahre alte Buchbinder Emil Steinhäuser von Wagnersstadt wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert sei — Uebertretung gegen § 360 St. G. B. Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hierseits auf Mittwoch den 22. April 1885, Vormittags 10 Uhr, zur Hauptverhandlung vor das Gr. Landgericht Remlingen geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando Freiburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Remlingen, den 6. Februar 1885. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Ruß.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Nr. 445.2. Nr. 1339. Durlach. 1. Trainfeldat Reinhard Vollmer, geboren am 22. Oktober 1857 zu Gröningen, Landwirth, zuletzt daselbst wohnhaft. 2. Ranonier Wilhelm Geaenheimer, geboren am 12. Okt. 1856 zu Auerbach, Steinbauer, zuletzt daselbst wohnhaft. werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hierseits auf Montag den 30. März 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Gr. Landgericht zu Durlach zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Bezirkskommando zu Karlsruhe unterm 6. Februar 1885 ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Durlach, den 13. Februar 1885. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Sigmund.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Nr. 499.1. Nr. 540. Lauberhofsheim. Schuhmacher Anton Kappes von Altheim, zuletzt wohnhaft in Lauberhofsheim, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung des § 360 Nr. 3 des St. G. B. Derselbe wird auf Mittwoch den 15. April 1885, Vormittags 1 1/2 Uhr, vor das Gr. Landgericht hierseits zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Stodach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Lauberhofsheim, 22. Januar 1885. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Ledertle.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Nr. 499.1. Nr. 540. Lauberhofsheim. Schuhmacher Anton Kappes von Altheim, zuletzt wohnhaft in Lauberhofsheim, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung des § 360 Nr. 3 des St. G. B. Derselbe wird auf Mittwoch den 15. April 1885, Vormittags 1 1/2 Uhr, vor das Gr. Landgericht hierseits zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Stodach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Lauberhofsheim, 22. Januar 1885. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Ledertle.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Nr. 499.1. Nr. 540. Lauberhofsheim. Schuhmacher Anton Kappes von Altheim, zuletzt wohnhaft in Lauberhofsheim, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung des § 360 Nr. 3 des St. G. B. Derselbe wird auf Mittwoch den 15. April 1885, Vormittags 1 1/2 Uhr, vor das Gr. Landgericht hierseits zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Stodach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Lauberhofsheim, 22. Januar 1885. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Ledertle.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Nr. 499.1. Nr. 540. Lauberhofsheim. Schuhmacher Anton Kappes von Altheim, zuletzt wohnhaft in Lauberhofsheim, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung des § 360 Nr. 3 des St. G. B. Derselbe wird auf Mittwoch den 15. April 1885, Vormittags 1 1/2 Uhr, vor das Gr. Landgericht hierseits zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Stodach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Lauberhofsheim, 22. Januar 1885. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Ledertle.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Nr. 499.1. Nr. 540. Lauberhofsheim. Schuhmacher Anton Kappes von Altheim, zuletzt wohnhaft in Lauberhofsheim, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung des § 360 Nr. 3 des St. G. B. Derselbe wird auf Mittwoch den 15. April 1885, Vormittags 1 1/2 Uhr, vor das Gr. Landgericht hierseits zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Stodach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Lauberhofsheim, 22. Januar 1885. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Ledertle.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Nr. 499.1. Nr. 540. Lauberhofsheim. Schuhmacher Anton Kappes von Altheim, zuletzt wohnhaft in Lauberhofsheim, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung des § 360 Nr. 3 des St. G. B. Derselbe wird auf Mittwoch den 15. April 1885, Vormittags 1 1/2 Uhr, vor das Gr. Landgericht hierseits zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Stodach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Lauberhofsheim, 22. Januar 1885. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Ledertle.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Nr. 499.1. Nr. 540. Lauberhofsheim. Schuhmacher Anton Kappes von Altheim, zuletzt wohnhaft in Lauberhofsheim, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung des § 360 Nr. 3 des St. G. B. Derselbe wird auf Mittwoch den 15. April 1885, Vormittags 1 1/2 Uhr, vor das Gr. Landgericht hierseits zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Stodach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Lauberhofsheim, 22. Januar 1885. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Ledertle.

Verkauf von Holz.

Nr. 487. Sect. III. K. 76 T. R. Nr. 11. Karlsruhe. Nachdem der förmliche Prozeß wegen Fahnenflucht gegen den Feuerwerker Georg Ludwig August Richard des Badischen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 14, zuletzt beim Artillerie-Depot Karlsruhe — geboren am 19. März 1862 zu Braunfels, Kreis Weimar — eingeleitet ist, wird derselbe hiermit aufgeführt, zu seinem Truppenheil zurückzuführen, spätestens aber in dem auf Montag den 15. Juni 1885, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Gerichtslokale, Arresthaus, anberaumten Exekutetermine sich zu stellen, widrigenfalls er in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldbuße von 150—3000 Mark verurtheilt werden wird. Karlsruhe, den 19. Februar 1885. Königlich-Kommandantur-Gericht.

Verkauf von Holz.

Nr. 443. Gr. Amtsgerichtsbezirk Forstheim vertheilt im Galtshaus a. Dachsen in Forstheim. Dienstag den 3. März d. J., Vormittags 9 Uhr, aus den Domänenwald-Abtheilungen Kanzer, Rinnmattentain, Kirchnader und Alterbau: 39 Eichen-Abschnitte I. Kl. mit 95,00 fm, 65 " " II. " " 116,36 " 53 " " III. " " 57,10 " 9 " " IV. " " 5,30 " ferner noch aus diesen und den weiteren Abtheilungen Scheiterhauf, Dalbe, Meurach, Schulerwald, Lettengefäß u. Ummelbau: 7 Buchen-Abschnitte; 60 Stück eichene Weitholz; 4 eichene u. 20 birchene Stämme; Nadelholz-Stämme 4 I. Kl., 3 II. Kl., 40 III. Kl., 935 IV. Kl. u. 43 V. Klasse; 184 Nadelholz-Sägläste; 240 Buchene u. 27 Stück birchene Baumstämme; ferner von Nadelholz: 119 Gerüststangen, 1507 Festerstangen, 2861 Hopfenstangen I. Klasse, 575 Hopfenstangen II. Klasse, 260 Hopfenstangen III. Klasse, 375 Hopfenstangen IV. Kl. und 265 Reststeden. Die Eichen-Abschnitte sind von sehr schöner Beschaffenheit. Die Buchenhitze Kantele zu Forstheim, Messerschmid zu Seehaus und Keller zu Riefen zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Verkauf von Holz.

Nr. 507.1. Nr. 309. Die Gr. Bezirksforstheide Radelholz vertheilt aus dem Domänenwaldstrich XVI. Grenthalde bei Randegg mit Zahlunschrift. Am Freitag den 27. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Galtshaus aus dem "Adler" in Randegg: 72 Eichen I. - IV. Kl., 5 Buchen, 24 Nadelholzstämme und Klöße; 131 Ster Buchenes, 62 eichenes, 11 gemischtes, 35 Nadel-Schrotholz; 30 Ster buchenes, 22 eichenes, 13 Nadel- und gemischtes Prügelholz; 1930 Buchene, 3380 eichene und gemischte und 1290 Nadelholz-Wellen. Die Versteigerung

Verkauf von Holz.

Nr. 507.1. Nr. 309. Die Gr. Bezirksforstheide Radelholz vertheilt aus dem Domänenwaldstrich XVI. Grenthalde bei Randegg mit Zahlunschrift. Am Freitag den 27. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Galtshaus aus dem "Adler" in Randegg: 72 Eichen I. - IV. Kl., 5 Buchen, 24 Nadelholzstämme und Klöße; 131 Ster buchenes, 62 eichenes, 11 gemischtes, 35 Nadel-Schrotholz; 30 Ster buchenes, 22 eichenes, 13 Nadel- und gemischtes Prügelholz; 1930 Buchene, 3380 eichene und gemischte und 1290 Nadelholz-Wellen. Die Versteigerung

Verkauf von Holz.

Nr. 507.1. Nr. 309. Die Gr. Bezirksforstheide Radelholz vertheilt aus dem Domänenwaldstrich XVI. Grenthalde bei Randegg mit Zahlunschrift. Am Freitag den 27. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Galtshaus aus dem "Adler" in Randegg: 72 Eichen I. - IV. Kl., 5 Buchen, 24 Nadelholzstämme und Klöße; 131 Ster buchenes, 62 eichenes, 11 gemischtes, 35 Nadel-Schrotholz; 30 Ster buchenes, 22 eichenes, 13 Nadel- und gemischtes Prügelholz; 1930 Buchene, 3380 eichene und gemischte und 1290 Nadelholz-Wellen. Die Versteigerung

Verkauf von Holz.

Nr. 507.1. Nr. 309. Die Gr. Bezirksforstheide Radelholz vertheilt aus dem Domänenwaldstrich XVI. Grenthalde bei Randegg mit Zahlunschrift. Am Freitag den 27. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Galtshaus aus dem "Adler" in Randegg: 72 Eichen I. - IV. Kl., 5 Buchen, 24 Nadelholzstämme und Klöße; 131 Ster buchenes, 62 eichenes, 11 gemischtes, 35 Nadel-Schrotholz; 30 Ster buchenes, 22 eichenes, 13 Nadel- und gemischtes Prügelholz; 1930 Buchene, 3380 eichene und gemischte und 1290 Nadelholz-Wellen. Die Versteigerung

Verkauf von Holz.

Nr. 507.1. Nr. 309. Die Gr. Bezirksforstheide Radelholz vertheilt aus dem Domänenwaldstrich XVI. Grenthalde bei Randegg mit Zahlunschrift. Am Freitag den 27. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Galtshaus aus dem "Adler" in Randegg: 72 Eichen I. - IV. Kl., 5 Buchen, 24 Nadelholzstämme und Klöße; 131 Ster buchenes, 62 eichenes, 11 gemischtes, 35 Nadel-Schrotholz; 30 Ster buchenes, 22 eichenes, 13 Nadel- und gemischtes Prügelholz; 1930 Buchene, 3380 eichene und gemischte und 1290 Nadelholz-Wellen. Die Versteigerung

Verkauf von Holz.

Nr. 507.1. Nr. 309. Die Gr. Bezirksforstheide Radelholz vertheilt aus dem Domänenwaldstrich XVI. Grenthalde bei Randegg mit Zahlunschrift. Am Freitag den 27. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Galtshaus aus dem "Adler" in Randegg: 72 Eichen I. - IV. Kl., 5 Buchen, 24 Nadelholzstämme und Klöße; 131 Ster buchenes, 62 eichenes, 11 gemischtes, 35 Nadel-Schrotholz; 30 Ster buchenes, 22 eichenes, 13 Nadel- und gemischtes Prügelholz; 1930 Buchene, 3380 eichene und gemischte und 1290 Nadelholz-Wellen. Die Versteigerung

Verkauf von Holz.

Nr. 507.1. Nr. 309. Die Gr. Bezirksforstheide Radelholz vertheilt aus dem Domänenwaldstrich XVI. Grenthalde bei Randegg mit Zahlunschrift. Am Freitag den 27. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Galtshaus aus dem "Adler" in Randegg: 72 Eichen I. - IV. Kl., 5 Buchen, 24 Nadelholzstämme und Klöße; 131 Ster buchenes, 62 eichenes, 11 gemischtes, 35 Nadel-Schrotholz; 30 Ster buchenes, 22 eichenes, 13 Nadel- und gemischtes Prügelholz; 1930 Buchene, 3380 eichene und gemischte und 1290 Nadelholz-Wellen. Die Versteigerung

Verkauf von Holz.

Nr. 507.1. Nr. 309. Die Gr. Bezirksforstheide Radelholz vertheilt aus dem Domänenwaldstrich XVI. Grenthalde bei Randegg mit Zahlunschrift. Am Freitag den 27. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Galtshaus aus dem "Adler" in Randegg: 72 Eichen I. - IV. Kl., 5 Buchen, 24 Nadelholzstämme und Klöße; 131 Ster buchenes, 62 eichenes, 11 gemischtes, 35 Nadel-Schrotholz; 30 Ster buchenes, 22 eichenes, 13 Nadel- und gemischtes Prügelholz; 1930 Buchene, 3380 eichene und gemischte und 1290 Nadelholz-Wellen. Die Versteigerung